

*Wilhelm Kempf & Michael Reimann*

## **Die Berichterstattung über alliierte Kriegsgefangene**

### **1. Einleitung**

Wie Ludes & Schütte (1991b) in einer Untersuchung der Golfkriegsberichterstattung in "Tagesschau" und "heute" festgestellt haben, blieben Zahlen und Bilder von irakischen Opfern des Golfkrieges bis Kriegsende so gut wie ausgeblendet. Als dann die ersten Schätzungen von über 80.000 bis 150.000 im Krieg gefallenen irakischen Soldaten kamen, wurden diese immer erst nach "den etwa 1 Promille hiervon betragenden Zahlen der Opfer unter den Alliierten gebracht".<sup>1</sup> Die Autoren sehen darin ein Ergebnis von Adams (1985) bestätigt, welcher (allerdings im Kontext der Berichterstattung über Naturkatastrophen) festgestellt hatte, daß in Abhängigkeit von ihrer nationalen Herkunft ein erheblicher Unterschied zwischen der Nachrichtenwürdigkeit von Todesopfern besteht.

Während hier noch davon ausgegangen werden kann, daß die Ursachen der ungleichen Berichterstattung mit den gebräuchlichen Kriterien für die Auswahl internationaler Nachrichten erschöpfend beschrieben sind, ist dies im Falle der Berichterstattung über die Kriegsoffer am Golf jedoch nicht mehr der Fall.

Internationale Nachrichten werden laut Kunczik (1990, S.17) nach ähnlichen Kriterien ausgewählt wie nationale bzw. lokale Nachrichten, wobei das Ungewöhnliche (z.B. Katastrophen, Unruhen oder Staatsstreich) besonders beachtet wird.

Für das Ungleichgewicht der Berichterstattung über an sich vergleichbare Ereignisse kann dabei u.a. der in allen Mediensystemen aufzufindende Regionalismus verantwortlich gemacht werden: die eigene Region wird am stärksten beachtet. Ranghöhere Staaten (z.B. Großmächte) sowie geographisch oder kulturell nähere Staaten werden von den Medien mehr beachtet und wirtschaftliche, bündnispolitische oder ideologische Beziehungen führen ebenfalls zu einer intensiveren Berichterstattung über ein anderes Land.

Im vorliegenden Fall der Berichterstattung über die Golfkriegsopfer ist jedoch noch ein weiterer Gesichtspunkt hinzuzufügen, welchen Herman & Chomsky (1988) herausgearbeitet haben, und der ebenfalls erklären soll, warum bestimmte Themen von den Medien aufgegriffen werden, während andere unter den Tisch fallen und keine Beachtung finden: der Gesichts-

---

1 Eine Ausnahme stellt diesbezüglich der Wochenspiegel vom 3. März 1991 dar, in dem die Zahl der irakischen Opfer zuerst genannt wurde.

punkt der Nützlichkeit, welche ein Thema im Kontext der (Kriegs-) Propaganda zu entfalten vermag.

Herman & Chomsky sprechen deshalb u.a. von "worthy" und "unworthy victims": Opfern staatlicher oder zwischenstaatlicher Gewalt, deren Leiden objektiv vergleichbar, im einen Fall aber nützlich, da als Waffe gegen den gerade aktuellen Feind brauchbar, und im anderen Fall unnützlich, uninteressant sind, da die Verantwortung hier im eigenen (Macht-) Bereich liegt und ihre Thematisierung den eigenen Interessen eher schadet als nützt.

Laut Herman & Chomsky unterscheidet sich die Berichterstattung über worthy und unworthy victims sowohl hinsichtlich der Thematisierung und Untermauerung von Vorwürfen gegen die Täter als auch hinsichtlich der Ausgestaltung der Taten und der Opfer.

Im Falle von worthy victims werden die Vorwürfe

- in einem überzeugten Stil vorgetragen,
- der keinerlei Kritik oder alternative Interpretationen zuläßt
- und Unterstützung durch Autoritätsfiguren bemüht.

Die Ausgestaltung der Taten und ihrer Opfer

- bedient sich einer zornmobilisierenden Wortwahl,
- und sucht die Verantwortung für die Taten an höchster Stelle;
- die Ereignisse werden dramatisiert,
- und die Opfer humanisiert und mit großem Detail und Kontext ausgestaltet.

Als typisches Beispiel für worthy victims im Sinne der o.g. Definition können die im Golfkrieg abgeschossenen oder abgestürzten alliierten Piloten gelten, die vom Irak gefangengenommen und im irakischen Fernsehen gezeigt wurden, wo sie sich gegen den Krieg bzw. die alliierte Kriegsführung aussprachen. Von den westlichen Medien als Beweis für Folter und Mißhandlung der Kriegsgefangenen hochgespielt, diente dieser Vorfall u.a. zur Legitimation einer möglichen Ausweitung der alliierten Kriegsziele über die Befreiung Kuwaits hinaus.

So nahm z.B. Die Welt den Bericht über die Vorführung alliierter Kriegsgefangener im irakischen Fernsehen zum Anlaß um dafür zu argumentieren, daß "...ein Arrangement mit Saddam Hussein, das diesen Krieg mit seinem Rückzug aus Kuwait kurzfristig beenden könnte, ausgeschlossen ist. (...) Bush will zugleich den Irak und die Welt von diesem Mann befreien. Ein Ende dieses Krieges mit einem Kompromiß steht für ihn nicht mehr auf dem Programm". Denn: "Es gibt außer den Angehörigen selbst, die das weitere Schicksal der Gefangenen zwischen Furcht und Bangen verfolgen, kaum jemand in den USA, der spontaner und zorniger auf ihren Mißbrauch durch Hussein reagierte".<sup>2</sup>

Wie der Vorwurf einer angeblichen Gefangenenfolter dabei durch die Art der Darstellung der worthy victims untermauert und in der Wahrnehmung der Medienkonsumenten zur unbezweifelbaren Tatsache gemacht wurde, ist Gegenstand einer Studie von Kempf & Reimann (1993), in der einige Stil-

---

2 Die Welt vom 23.01.1991.

merkmale der bundesdeutschen Presseberichterstattung über die Kriegsgefangenen untersucht, und aufgezeigt wurde, wie subjektive Gewißheit gegebenenfalls auch entgegen einer objektiven Beweislage propagandistisch durchgesetzt werden kann.

So zeigten die Ergebnisse einer Fragebogenuntersuchung, welche die Autoren 9 Monate nach Kriegsende an Studierenden der Universität Konstanz durchgeführt haben.<sup>3</sup>

- daß zwei Drittel der Befragten (67.9%) immer noch überzeugt waren, daß die Gesichtsverletzungen des im irakischen Fernsehen vorgeführten US-Piloten Jeffrey Zaun u.a. durch Folter verursacht gewesen seien;
- die (den Tatsachen entsprechende) Verursachung der Verletzungen durch den Ausstieg mit dem Schleudersitz wurde dagegen nur von weniger als der Hälfte der Befragten (45.69%) als Mitursache in Betracht gezogen.

Dabei war der Ausstieg mit dem Schleudersitz bereits einen Tag nach den großaufgemachten Berichten über die Fernsehvorführung der Piloten als Verletzungsursache bekannt geworden. Und zwar nicht nur in Presseorganen wie der Frankfurter Rundschau,<sup>4</sup> die der alliierten Kriegsführung eher distanziert gegenüberstand und immer wieder eine partielle Verteidigung des Irak versuchte.<sup>5</sup> Der Ausstieg mit dem Schleudersitz wurde auch in der Welt bereits am selben Tag als mögliche Verletzungsursache erwähnt. Hier allerdings nur in dem suggestiven Kontext, daß:

"...nur wenige glauben, daß die entstellten Gesichter der Gefangenen die Folgen des Ausstieges mit dem Schleudersitz (...) waren. Sie sind überzeugt, daß sie von den Irakern mißhandelt wurden und mit Gewalt für die Fernsehauftritte gefügig gemacht wurden".<sup>6</sup>

## 2. Chronologie

Am Wochenende 19./20.01.1991 war die Gefangennahme der ersten abgeschossenen oder abgestürzten alliierten Piloten durch den Irak bekannt geworden. Die ersten Presseartikel darüber erschienen am Montag, den 21.01.1991.

Am nächsten Tag waren die Piloten in fast allen Zeitungen auf Seite eins zu finden. Es war der Tag, als über die "Vorführung" von sieben alliierten Piloten im irakischen Fernsehen und über die irakische Drohung, Kriegsgefangene als "Schutzschilder" zu benutzen, berichtet wurde. Auch die ersten Reaktionen der Alliierten,<sup>7</sup> sowie des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) waren Thema.

---

3 Zu Aufbau und Durchführung der Fragebogenuntersuchung siehe Reimann & Kempf (1993), sowie Kapitel 3 und 6 im vorliegenden Buch.

4 Vgl. Frankfurter Rundschau vom 23.01.1991.

5 Vgl. Hierzu die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung.

6 Die Welt vom 23.01.1991.

7 »USA, England und Italien empört«, Süddeutsche Zeitung vom 22.01.1991.

Am 23.01.1991 kamen in manchen Zeitungen erste "Zweifel an Gefangenefolter"<sup>8</sup> auf, die Genfer Konvention zum Schutz der Kriegsgefangenen wurde zitiert und kommentiert.<sup>9</sup> Die Rettung eines Piloten vor der Gefangennahme durch die Iraker<sup>10</sup> und die Vorführung von "Weitere(n) Gefangene(n) am Bagdader Fernsehen"<sup>11</sup> wurden gemeldet.

Während der nächsten Tage kamen die Nachrichten über die Piloten immer spärlicher, der Irak versuchte sich durch Gegenwürfe zu wehren<sup>12</sup> und stellte Bedingungen für seine Gefangenen.<sup>13</sup> Am 26.01.1991 kam schließlich die Meldung: "Vorerst keine weiteren irakischen Fernsehbilder von Kriegsgefangenen",<sup>14</sup> womit das Thema für die nächsten Wochen hinter andere Ereignisse zurücktrat.

Anfang März kehrten die Piloten und andere Kriegsgefangene wieder in die Zeitungen zurück. Sie sind ein "Kernpunkt"<sup>15</sup> der "zügige(n) Waffenstillstandsverhandlungen zwischen den Alliierten und dem Irak".<sup>16</sup> Die ersten zehn Gefangenen werden in einer "Geste des guten Willens"<sup>17</sup> sofort freigelassen und dem Roten Kreuz übergeben. Sie sind "...bei guter Gesundheit".<sup>18</sup> Am 6. März sind dann "...angehlich alle Kriegsgefangenen frei"<sup>19</sup> und "...offenbar in guter Verfassung".<sup>20</sup> Es ging ihnen sogar "in den letzten Wochen besser".<sup>21</sup>

Zwischen dem 7. und 12. März tauchen die Piloten wieder nur noch sporadisch auf.<sup>22</sup> Ab 13. März heißt es jedoch: "...Kriegsgefangene wurden mißhandelt"<sup>23</sup> oder "mit Stromstößen gefoltert",<sup>24</sup> auch wenn die Bildzeitung von der Gefangenschaft der von ihr so apostrophierten "schönen Melissa" mitteilt: "die Bewacher teilten Zigaretten mit ihr".<sup>25</sup>

---

8 Frankfurter Rundschau vom 23.01.1991.

9 »Was ist das? Genfer Konvention«, Stuttgarter Zeitung vom 23.01.1991.

10 »Die Wüstenhelden. Randy und Paul schossen ihren abgestürzten Kameraden frei«, Bild vom 23.01.1991.

11 Neue Züricher Zeitung vom 23.01.1991.

12 »Irak: Doppelte Moral«, Frankfurter Rundschau vom 24.01.1991.

13 »Genfer Konvention muß auch für Palästinenser gelten«, Süddeutsche Zeitung vom 24.01.1991.

14 Neue Züricher Zeitung vom 26.01.1991.

15 Süddeutsche Zeitung vom 04.03.1991.

16 Neue Züricher Zeitung vom 04.03.1991.

17 Süddeutsche Zeitung vom 05.03.1991.

18 Frankfurter Rundschau vom 05.03.1991.

19 Die Tageszeitung vom 06.03.1991.

20 Südkurier vom 06.03.1991.

21 Südkurier vom 06.03.1991.

22 »Italienische Piloten jubelnd in ihrer Heimat begrüßt«, Süddeutsche Zeitung vom 09.03.1991; und »Endlich zu Hause, sagt Tornado-Pilot Peters«, Bild vom 9.03.1991.

23 Süddeutsche Zeitung vom 13.03.1991.

24 Südkurier vom 16.03.1991.

25 Bild vom 15.03.1991.

### 3. Textauswahl

Gegenstand der Untersuchung von Kempf & Reimann (1993) war die Berichterstattung über diese Themen in den großen überregionalen Tageszeitungen "Die Tageszeitung" (taz), "Frankfurter Rundschau" (FR), "Süddeutsche Zeitung" (SZ), "Frankfurter Allgemeine Zeitung" (FAZ) und "Die Welt" (Welt), die als "Qualitätszeitungen mit hohem journalistischen Niveau" gelten und "im wesentlichen das politische Spektrum in der Bundesrepublik repräsentieren" (Staab, 1991). Außerdem die Berichterstattung der "Bildzeitung" (Bild) als der bei weitem auflagenstärksten Tageszeitung der Bundesrepublik,<sup>26</sup> des "Südkurier" (SK) und der "Stuttgarter Zeitung" (StZ) als großen baden-württembergischen Regionalzeitungen<sup>27</sup> und der wegen ihres seriösen Journalismus oft gelobten "Neue Züricher Zeitung" (NZZ).<sup>28</sup>

Aus diesen Zeitungen wurden die Artikel der aktuellen Berichterstattung zum Golfkrieg analysiert. Kommentare, Leitartikel etc. blieben unberücksichtigt. Dasselbe gilt auch für Artikel aus anderen Teilen der Zeitungen, wie z.B. dem Kultur- oder Wirtschaftsteil.

Untersucht wurden die Zeiträume vom 21. bis 26. Januar und vom 4. bis 20. März 1991, wobei sich nach dem 16. März jedoch keine thematisch einschlägigen Artikel mehr fanden.

Zeitung	taz	FR	SZ	FAZ	Welt	Bild	SK	StZ	NZZ	Summe
Artikel	14	17	24	17	13	8	12	12	29	146
Absätze	68	117	162	134	110	51	78	69	122	911
zum Thema	39	59	91	50	61	45	44	21	70	480

**Tabelle 1:** Anzahl der zum Thema gehörigen Artikel, Absätze und thematisch relevanten Absätze in den analysierten Tageszeitungen.

Während im ersten der beiden analysierten Zeiträume (21.-26.01.1991) sämtliche Artikel der täglichen Berichterstattung zum Golfkrieg danach durchgesehen wurden, ob die gefangengenommenen Piloten und/oder der durch die oben skizzierte Chronologie umschriebene Themenkreis Erwähnung fand, erfolgte die Textauswahl im zweiten Zeitraum (04.-20.03.1991) nur anhand der Schlagzeilen und Überschriften. Ausgewählt wurden alle Artikel, deren Schlagzeile und/oder Überschrift den Themenkreis ansprach oder zumindest einen Zusammenhang damit vermuten ließ.<sup>29</sup>

26 Im Sommer 1990, zu Beginn der Golfkrise, betrug die Auflagenhöhe der Bildzeitung 4,5 Mio. gegenüber lediglich 63.100 (taz), 194.600 (FR), 373.200 (SZ), 360.800 (FAZ) und 222.300 (Welt).

27 Auflagenhöhe im Sommer 1990: 137.300 (SK) bzw. 155.000 (StZ).

28 Auflagenhöhe im Sommer 1990: 145.700.

29 Diese Operationalisierung ist etwas vage und vermag auch nicht zu garantieren, daß in diesem Zeitraum tatsächlich alle Artikel aufgefunden wurden, die den Themenkreis berühren. Sie erlaubte es aber immerhin Artikel mit einzu-

Insgesamt fanden sich in den untersuchten Tageszeitungen 146 thematisch relevante Artikel mit 911 Absätzen,<sup>30</sup> von denen gut die Hälfte (52.69%) etwas zum Thema enthielten (vgl. Tab. 1). Als Untersuchungseinheiten für die inhaltsanalytische Auswertung der Berichterstattung dienten diese insgesamt 480 thematisch relevanten Absätze.

## 4. Thematisierung und Untermauerung von Vorwürfen

### 4.1 Stilmerkmale

Ziel der Studie war es, zu untersuchen, welcher Stilmerkmale sich die Berichterstattung über die alliierten Kriegsgefangenen bediente, um bei den Lesern auch ohne objektive Beweislage eine subjektive Gewißheit über die Völkerrechtsverstöße zu erzielen, welche dem Irak in diesem Zusammenhang zum Vorwurf gemacht wurden.

Ausgangspunkt hierfür bildete die von Herman & Chomsky formulierte Hypothese, daß:

"If the articles are written in an assured and convincing style, are subject to no criticisms or alternative interpretations in the mass media, and command support by authority figures, the propaganda themes quickly become established as true even without real evidence" (Herman & Chomsky, 1988, S. 34).

Um diese Propagandamittel zu erfassen wurden die zu analysierenden Textpassagen (Absätze) daraufhin untersucht, ob sie die folgenden Stilmerkmale enthalten:

- A: Beschreibung und Bestimmtheit der Vorwürfe völkerrechtswidrigen Verhaltens des Irak.
  - A1: Thematisierung, Vorwurf und Verurteilung völkerrechtswidrigen Verhaltens.
  - A2: Dementis und/oder abschwächende, zweifelerregend gebrauchte Beiworte,<sup>31</sup> Relativierungen<sup>32</sup> bis hin zur Entwertung der Vorwürfe.<sup>33</sup>
- B: Alternative Interpretationen.
  - B1: Konkrete Zweifel an vorgeworfenen Sachverhalten.<sup>34</sup>
  - B2: Entwertung der konkreten Zweifel durch Dementis, abschwächende Beiworte, etc.<sup>35</sup>
- C: Unterstützung durch Autoritätspersonen.

---

beziehen, wie die Aufsätze »Pentagon: Kein Napalm im Irak« aus der Welt vom 14.03.1991 oder »IKRK-Schutzaktion mit hohem Profil am Golf« aus der Neuen Züricher Zeitung vom 16.03.1991.

30 Inclusive Schlagzeilen und Überschriften, die wie Absätze behandelt wurden.

31 Z.B. "Sorge über", "angeblich".

32 Z.B. "Verdacht", "Zweifel an".

33 Z.B. als "unglaublich".

34 Z.B. Schleudersitzvermutung, Rücknahme der Folterbehauptung, Zweifel an Widerrechtlichkeit der Gefangenenverführung.

35 Siehe A2.

- C1: Interne Experten oder Autoritätspersonen<sup>36</sup> verleihen den Vorwürfen Gewicht.<sup>37</sup>
- C2: (Andere) Experten werden zur Bestätigung der Vorwürfe herangezogen.<sup>38</sup>
- C3: Interne Autoritätspersonen oder externe Experten werden für die Begründung von Zweifeln herangezogen und/oder dementieren die zum Vorwurf gemachten Sachverhalte.

Um die Ungleichbehandlung von worthy und unworthy victims aufzeigen zu können, wurde die Verwendung analoger Stilmerkmale auch für allfällige Gegenwürfe untersucht, welche den Alliierten völkerrechtswidriges Verhalten zur Last legten:<sup>39</sup>

- D: Beschreibung und Bestimmtheit der Gegenwürfe.
  - D1: Thematisierung, Vorwurf und Verurteilung völkerrechtswidrigen Verhaltens der Alliierten
  - D2: Dementis etc. bis hin zur Entwertung der Gegenwürfe als unglaubwürdig.<sup>40</sup>
- E: Alternative Interpretationen.
  - E1: Konkrete Zweifel an zum Gegenwurf gemachten Sachverhalten.
  - E2: Entwertung der konkreten Zweifel durch Dementis, abschwächende Beiworte, etc.<sup>41</sup>
- F: Unterstützung durch Autoritätspersonen.
  - F1: Interne Experten oder Autoritätspersonen verleihen den Gegenwürfen Gewicht.<sup>42</sup>
  - F2: (Andere) Experten werden zur Bestätigung der Gegenwürfe herangezogen.<sup>43</sup>
  - F3: Interne Autoritätspersonen oder externe Experten werden für die Begründung von Zweifeln an den Gegenwürfen herangezogen und/oder dementieren die zum Gegenwurf gemachten Sachverhalte.

Wie Tab. 2 zeigt, kam die Thematisierung von Vorwürfen gegen den Irak in 217 der 480 analysierten Absätze vor, während die Thematisierung von Gegenwürfen gegen die Alliierten nur in 57 Absätzen zu finden war. Be-

---

36 = Vertreter der Kriegspartei, welche die Vorwürfe erhebt.

37 Z.B. Folter als Chefsache: Bush eilt per Hubschrauber herbei, Major agiert im Unterhaus, Paris richtet Noten. Auch: Piloten berichten nach ihrer Freilassung.

38 Auch: Iraner, Rotes Kreuz, UNO, Bundesregierung, sogar irakische Diplomaten, etc. Bloße Popularität (z.B. Schwarzenegger) verleiht jedoch kein Expertentum.

39 Soweit solche Gegenwürfe in den analysierten Artikeln zur Sprache kamen.

40 Siehe A2.

41 Siehe A2.

42 Z.B. Irakischer Diplomat wirft den USA vor....

43 Z.B. das Rote Kreuz, sogar General Schwarzkopf, wenn er z.B. das Bombardement von Atomreaktoren bestätigt, etc.

rücksichtigt man, daß es in den analysierten Texten um die Berichterstattung über alliierte Kriegsgefangene gegangen war, so kann daraus jedoch noch nicht auf eine ungleiche Berichterstattung über worthy und unworthy victims geschlossen werden.

Die Ungleichheit der Berichterstattung läßt sich vielmehr erst anhand des Verhältnisses nachweisen, in welchem die verschiedenen Stilmerkmale zueinander stehen.

	Stilmerkmal	Häufigkeit	
Vorwürfe gegen Irak	1: Thematisierung	217	45.20
	A1: Thematisierung von Vorwürfen gegen Irak		
	2: Sachliche Unterstützung	46	9.60
	B2: Dementis und Abschwächungen der Zweifel an vorgeworfenen Sachverhalten		
	D2: Dementis und Abschwächungen der Gegenwürfe		
	E1: Zweifel an zum Gegenwurf gemachten Sachverhalten		
	3: Expertenunterstützung	85	17.70
	C1: Interne Experten und Autoritätspersonen verleihen den Vorwürfen Gewicht		
	C2: Bestätigung der Vorwürfe durch (externe) Experten		
	F3: Interne Autoritätspersonen oder externe Experten unterstützen Zweifel an Gegenwürfen		
(Gegen-) Vorwürfe gegen Alliierte	4: Thematisierung	57	11.90
	D1: Thematisierung von Gegenwürfen gegen Alliierte		
	5: Sachliche Unterstützung	72	15.00
	E2: Dementis und Abschwächung der Zweifel an zum Gegenwurf gemachten Sachverhalten		
	A2: Dementis und Abschwächung der Vorwürfe		
	B1: Zweifel an vorgeworfenen Sachverhalten		
	6: Expertenunterstützung	43	9.00
	F1: Interne Experten und Autoritätspersonen verleihen den Gegenwürfen Gewicht		
	F2: Bestätigung der Gegenwürfe durch (externe) Experten		
	C3: Interne Autoritätspersonen oder externe Experten unterstützen Zweifel an den Vorwürfen		

Tabelle 2: Auftrittshäufigkeiten der (zusammengefaßten) Stilmerkmale der Thematisierung und Untermauerung von Vorwürfen gegen die Kriegsparteien.



## 4.2 Latente Stile

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die analysierten Texte (Absätze) aus verschiedenen Tageszeitungen stammen, die ein sehr breites politisches Spektrum repräsentieren, weshalb nicht davon ausgegangen werden kann, daß alle diese Texte dem selben Berichterstattungsstil folgen. Auch kann sich der Berichterstattungsstil einer Zeitung über die Zeit hin gewandelt haben und/oder können verschiedene Texte aus der selben Zeitung, ja sogar verschiedene Absätze innerhalb ein und desselben Zeitungsartikels (etwa in Abhängigkeit von dem jeweiligen Thema) verschiedenen Stilen folgen.

Die Häufigkeitsverteilung der Stilmerkmale in Tab. 2 vermag daher nicht den Stil der Thematisierung und Untermuerung von Vorwürfen zu beschreiben, sondern ist das Resultat der Vermischung verschiedener (latenter) Berichterstattungsstile, die erst wieder entmischt werden müssen, was mit Hilfe der Methode der Latent Class Analyse erfolgen kann.

Tab. 3 zeigt, daß bezüglich der Thematisierung und Untermuerung von Vorwürfen gegen die Kriegsparteien fünf verschiedene Stile der Berichterstattung identifiziert werden konnten.

g	p <sub>g</sub>	Vorwürfe gegen Irak			Vorwürfe g. Alliierte		
		Them.	Sach.	Exp.	Them.	Sach.	Exp.
1	0.411	0.055	0.022	0.010	0.000	0.013	0.000
2	0.380	0.944	0.006	0.365	0.000	0.109	0.000
3	0.092	0.186	0.213	0.000	1.000	0.121	0.439
4	0.071	0.272	0.482	0.000	0.000	1.000	0.521
5	0.047	0.738	0.658	0.733	0.568	0.462	0.264
Gesamt		0.452	0.096	0.177	0.119	0.150	0.090

**Tabelle 3:** Latente Stile der Thematisierung und Untermuerung von Vorwürfen gegen die beiden Kriegsparteien. Them. = Thematisierung; Sach. = Sachliche Unterstützung; Exp. = Expertenunterstützung.

- Der für 41.1% der analysierten Absätze charakteristische und damit am weitesten verbreitete Stil beschreibt dabei solche Textpassagen, welche die Vorwürfe nur am Rande berühren oder z.B. sachlich über die Genfer Konvention berichten. Dabei finden sich:
  - selten Vorwürfe gegen Irak (5.5%), noch seltener deren sachliche (2.2%) und/oder Expertenunterstützung (1%) und/ oder auch sachliche Abschwächung (1.3%);
  - keinerlei Vorwürfe (0%) und/oder Expertenunterstützung (0%) gegen die Alliierten.
- Mit 38.0 % der analysierten Absätze folgt das Feindbild Irak als zweithäufigster Stil der Berichterstattung. Es ist gekennzeichnet durch:
  - Vorwürfe gegen den Irak (94.4%), häufig deren Expertenunterstützung (36.5%) kaum sachliche Unterstützung (0.6%) aber gelegentlich sachliche Abschwächung (10.9%) bzw. Vorwegnahme von Gegenargumenten i.S. der Verwendung sogenannter zweisei-

von Gegenargumenten i.S. der Verwendung sogenannter zweiseitiger Mitteilungen.

Wie Lumsdaine & Janis (1953) experimentell nachgewiesen haben, können die durch die Propaganda erzielten Einstellungsänderungen dadurch widerstandsfähiger gegen spätere Gegenpropaganda gemacht werden.

- Keinerlei Vorwürfe (0%) und/oder Expertenunterstützung (0%) gegen die Alliierten.
3. In 9.2% der analysierten Absätze findet sich ein Stil, der eine kritische Haltung gegenüber den Alliierten zum Ausdruck bringt:
- Diese Textpassagen enthalten ausnahmslos Vorwürfe gegen die Alliierten (100%), die häufig von Experten (43.9%) und gelegentlich in der Sache (12.1%) Unterstützung finden;
  - gelegentlich werden in diesem Kontext auch Vorwürfe gegen den Irak thematisiert (18.6%) und sachlich unterstützt (21.3%). Die Vorwürfe gegen den Irak erfahren jedoch keinerlei Expertenunterstützung (0%).
4. Die Verteidigung des Irak gegen die Feindbildpropaganda bestimmt den Stil von 7.1% der analysierten Textpassagen. Dieser enthält:
- ausnahmslos die Abschwächung von Vorwürfen gegen den Irak (100%), häufig mit Expertenunterstützung (52.1%);
  - dabei werden häufig auch die Vorwürfe gegen den Irak selbst (27.2%) und Argumente zu deren sachlicher Unterstützung (48.2%) vorgetragen, für die jedoch keinerlei Expertenunterstützung bemüht wird (0%).
  - Vorwürfe gegen die Alliierten finden sich dagegen nicht (0%).
5. Der mit 4.7% der analysierten Absätze seltenste Stil thematisiert Vorwürfe gegen beide Kriegsparteien, vor allem aber gegen Irak. Dieser Stil ist durch häufiges Auftreten aller untersuchten Stilmerkmale charakterisiert,
- wobei Vorwürfe gegen den Irak (73.8%), deren sachliche (65.8%) und Expertenunterstützung (73.3%) relativ häufiger auftritt als
  - Vorwürfe gegen die Alliierten (56.8%) und/oder deren Unterstützung in der Sache (46.2%) und durch Experten (26.4%).
- Die Thematisierung von Vorwürfen gegen beide Kriegsparteien kann dabei entweder Resultat der Verwendung zweiseitiger Mitteilungen als Propagandamittel sein, wie dies z.B. in der Welt oft der Fall ist, wo dieser Stil mit 8.34% am relativ häufigsten vorkommt. Sie kann aber auch Ausdruck von kritischer Distanz gegen beide Kriegsparteien sein, wie sie etwa in der taz zu finden ist, wo dieser Stil mit 6.64% ähnlich häufig auftritt wie in der Welt.

Untersucht man die Auftrittswahrscheinlichkeit der identifizierten Stile in den verschiedenen Tageszeitungen, so zeigen sich deutliche Unterschiede in der Art der Berichterstattung.

Während eine sachliche Berichterstattung, welche die Vorwürfe nur am Rande berührt am häufigsten in der NZZ (58.46%) und den beiden Regionalzeitungen StZ (57.26%) und SK (52.08%) vorkommt, ist er in der Welt am seltensten zu finden (25.27%).

Häufigster Stil ist in der Welt (57.42%) das Feindbild Irak, das auch für die Berichterstattung der Bildzeitung (54.72%) typisch ist. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der Berichterstattung von Welt und Bild ist jedoch darin zu sehen, daß die Bildzeitung kritische Äußerungen gegen die Alliierten strikt vermeidet, so daß nicht nur die in Stil 3 zum Ausdruck kommende kritische Haltung gegenüber den Alliierten in der Bildzeitung überhaupt nicht auftritt (0%), sondern in der Bildzeitung auch vom Propagandamittel der zweiseitigen Mitteilungen so gut wie kein Gebrauch gemacht wird (0.6%).

Am seltensten ist das Feindbild Irak in der FAZ zu finden (27.59%), die auch am häufigsten eine kritische Haltung gegenüber den Alliierten zum Ausdruck bringt (19.7%).

Versuche zur Verteidigung des Irak werden am häufigsten in der FR unternommen (17.03%). In der StZ (1.5%), NZZ (1.6%) und in der taz (2.41%), die als einzige der großen überregionalen Tageszeitungen schon im 1. Golfkrieg in deutliche Opposition zum Irak gegangen war kommen sie am seltensten vor.

In der Bildzeitung, die kritische Äußerungen gegenüber den Alliierten strikt vermeidet, kommt die Thematisierung von Vorwürfen gegen beide Kriegsparteien mit 0.6% nur verschwindend selten vor.

Untersucht man die Auftrittswahrscheinlichkeit der identifizierten Stile in den analysierten Zeitabschnitten, so zeigt sich, wie sehr das Feindbild Irak für die Berichterstattung im Januar bestimmend gewesen war (46.16%). Im März ist dagegen die ganze Thematik deutlich in den Hintergrund getreten und wird in zwei Drittel der analysierten Textpassagen nur noch am Rande thematisiert (64.28%).

Beachtenswert ist ebenfalls, daß eine kritischen Haltung gegenüber den Alliierten im März nur noch in knapp 4% der analysierten Textpassagen zu finden ist. Im Januar war sie fast 3 mal so häufig zu finden gewesen (11.6%). Dasselbe gilt auch für Vorwürfe gegen beide Kriegsparteien, die sich im März nur noch in etwa 2% der analysierten Texte finden (Januar: 5.79%).

Umgekehrt wird der Verteidigung des Irak nun - zur Zeit der Waffenstillstandsverhandlungen - fast doppelt so viel Raum geschenkt (9.71%), als dies im Januar der Fall gewesen war (5.86%).

### *4.3 Diskussion*

Mit Bezug auf das von Herman & Chomsky (1988) entwickelte Propagandamodell läßt sich festhalten, daß der als Feindbild Irak beschriebene Stil der Thematisierung und Untermauerung von Vorwürfen mit den von Her-

man & Chomsky beschriebenen Propagandamitteln zur Herstellung subjektiver Gewißheit nur z.T. deckungsgleich ist:

- die Vorwürfe werden einseitig gegen den Irak erhoben und finden massive Unterstützung durch Autoritätspersonen;
- alternative Interpretationen i.S. von Gegenwürfen bleiben vollständig ausgespart.

Andererseits erweist sich die Propaganda im konkreten Fall jedoch insofern als differenzierter, als Kritik an den Vorwürfen nicht vollständig ausgespart wird, sondern gelegentlich auch Gegenargumente genannt werden. Durch die Vorwegnahme von Gegenargumenten können die erzielten Einstellungsänderungen gegenüber Gegenpropaganda widerstandsfähig gemacht werden. Während des analysierten Zeitraumes vom 21. bis 26. Januar war beinahe die Hälfte aller analysierten Textpassagen durch diesen Stil geprägt (46.16%). Berücksichtigt man, daß fast ein Drittel der analysierten Textpassagen dieses Zeitabschnittes das Thema nur am Rande berührten (30.55%), so ergibt sich, daß der beschriebene Propagandastil während dieses Zeitabschnittes für zwei Drittel all jener Textpassagen charakteristisch war (66.46%), welche sich mit der Thematik ausführlicher beschäftigt haben.

Der Tatbestand der Funktionalisierung der alliierten Kriegsgefangenen zum Zwecke der Feindbildproduktion kann damit als erwiesen gelten. Von Interesse ist darüber hinaus aber auch noch die Untersuchung jener Stilmittel, welche die Darstellung von worthy victims bestimmt und diese von den unworthy victims unterscheidet. Denn erst darin kommt die Ungleichbehandlung alliierter und irakischer Kriegsoffer zum Ausdruck und erst daran wird erkennbar, wie diese Funktionalisierung erfolgte.

## **5. Ausgestaltung von worthy und unworthy victims**

### *5.1 Stilmerkmale*

In Bezug auf die Art der Darstellung von worthy victims schreiben Herman & Chomsky, daß:

"The quality of coverage should also be displayed more directly and crudely in placement, headlining, word usage, and other modes of mobilizing interest and outrage (...). Our hypothesis is that worthy victims will be featured prominently and dramatically, that they will be humanized, and that their victimization will receive the detail and context in story construction that will generate reader interest and sympathetic emotion. In contrast, unworthy victims will merit only slight detail, minimal humanization, and little context that will excite and enrage (...). We would also expect great investigatory zeal in the search for enemy villainy and the responsibility of high officials for abuses in enemy states" (Herman & Chomsky, 1988, S.35).

Zur Operationalisierung dieser Propagandamittel dienen in der vorliegenden Untersuchung die folgenden Stilmerkmale:

G: Verwendung zornmobilisierender Worte.

- Regel: Dabei geht es nicht darum, ob die berichteten Sachverhalte zornregend sind, sondern darum, ob die Form der Berichterstattung darüber hinaus noch Zorn mobilisiert.
  - Beispiele: seelisch, furchtbar, fürchterlich foltern, mißhandeln, lynchen, zerstückeln; zu Geiseln, Schutzschilden machen; Greuel, Gehirnwäsche, Zurschaustellung; Kriegsverbrechen, -verbrecher; Propaganda, häßliche Bilder, erniedrigende Schau.
  - Gegenbeispiele: (a) Darstellung von Sachverhalten, die Zorn mobilisieren können, ohne daß eine besondere Wortwahl erfolgt, z.B.: gefangennehmen, zeigen, vorführen; Bedingungen stellen; gegen Völkerrecht verstoßen, verletzen; Behandlung; "Gnade ist nicht zu erwarten"; körperlicher, seelischer Zwang, Druck; Verwunden; Verlegung von Kriegsgefangenen. (b) Berichte über Empörung oder Zorn und (wörtliche) Äußerungen von Zorn, z.B.: Die Alliierten sind empört, "Saddam, Du wirst dafür bezahlen".
- H: Suche nach der Verantwortung ganz oben.
- Beispiele: Saddam persönlich läßt Gefangene foltern, etc.; Saddam soll als Verantwortlicher vor Gericht gestellt werden, kann legitimerweise eliminiert werden.
  - Gegenbeispiele: das irakische Fernsehen führt Gefangene vor; Bewacher von Gefangenen (was immer diese tun).
- I: Humanisierung der Opfer
- Regel: detaillierte Beschreibung der Opfer, ihres Gesundheitszustandes, ihrer Verletzungen, ihrer Herkunft, Angehörigen, Biographie, Nennung ihres Namens, ihrer Heldendaten und ihres Privatlebens, die sie als konkrete Menschen erscheinen läßt.
  - Beispiele: (a) Einzelschicksal, in detaillierter Phantasie ausgemalt, z.B. US-Pilot zerstückelt. (b) Einzelschicksal herausgegriffen, z.B. Rettung eines Piloten gemeldet, "Melissa heiratet ihren GI". (c) Persönliche Aussagen, z.B. "Endlich zuhause", auch Aussagen von Angehörigen, Freunden, Nachbarn, sowie daß das soziale Umfeld überhaupt zum Thema wird. (d) Beschreibung der Kleidung. (e) Nennung der Nationalitäten (bei mehreren Opfern).
  - Gegenbeispiele: Humanisierungen anderer Protagonisten, z.B.: Bush unterbricht seinen Urlaub und eilt herbei; Saddam Hussein heißt "El Takriti", weil er aus Takrit stammt.
- J: Dramatische Ausgestaltung.
- Beispiele: (a) Szenische Darstellung von Ereignissen, z.B. Bush unterbricht Urlaub und eilt herbei, Bewacher teilen Zigaretten mit Melissa, Jeffrey schlägt sich die Nase ein. (b) Erzählung von Räuberpistolen, z.B. "Plötzlich hatten die Iraker Messer in den Händen". (c) Darstellung emotionaler Dynamik und/oder Wiedergabe emotionaler Ausbrüche, z.B. "Saddam, Du wirst dafür bezahlen". (d) Verwendung direkter Rede der Opfer, ihrer Angehörigen, Bewacher, etc., nicht aber Zitate aus Politikerreden, Resolutionen, Erklärungen von Fernsehanstalten o.ä., z.B. "Bleibt

vom Himmel weg". (e) Neuinszenierung von historischen Erfahrungen, Mythen, z.B. Vietnamtrauma, Bush erinnert sich seines eigenen Traumas im 2. Weltkrieg. (f) Dramatische Projektionen in die Zukunft (auf Weiterentwicklung und Ausgang des Dramas), z.B. "Gnade ist nicht zu erwarten", "Saddam, Du wirst dafür bezahlen".

- Gegenbeispiele: "Ein Fernseh-drama - live"; Luftwaffe meldet Rettung eines Piloten; "Die Wüstenhelden"; der Daily Mirror macht Saddam persönlich verantwortlich; "Genfer Konvention muß auch für Palästinenser gelten"; "Jeffrey und sein Trick mit der Nase".

Aufgrund der schon beim ersten Durchlesen der Überschriften gemachten Beobachtung, daß insbesondere die Bildzeitung, als Vertreterin der Boulevardpresse, immer wieder die Medienkonsumenten und deren Alltagswissen direkt anspricht oder Alltagshandlungen der ProtagonistInnen beschreibt wurde als weiteres Stilmittel untersucht, die:

K: Einbindung der Geschehnisse in die Alltagswelt bzw. zivile Lebenswelt der Protagonisten, Journalisten und/oder der Medienkonsumenten.

- Beispiele: Bewacher teilen Zigaretten mit Melissa, Bush unterbricht seinen Urlaub, ehemalige Kriegsgefangene erholen sich im Krankenhaus; "Frei: ein Gesicht, das wir kennen"; "Uns alle hat das Fernsbild des geschundenen Piloten bewegt".
- Gegenbeispiel: Jeffrey Zaun schlägt sich die Nase ein.

Dieses Stilmittel ist verwandt mit dem von Herman & Chomsky beschriebenen Propagandamittel der Darstellung von "detail and context in story construction". Es geht jedoch darüber hinaus und bezieht seine Relevanz für die Beeinflussung der öffentlichen Meinungsbildung insbesondere auch daraus, daß die Einbindung in die Alltagswelt den berichteten Geschehnissen besondere Plausibilität verleiht. Denn: "Die Wirklichkeit der Alltagswelt wird als Wirklichkeit hingenommen. Über ihre einfache Präsenz hinaus bedarf sie keiner zusätzlichen Verifizierung" (Berger & Luckmann, 1969, S.26).

Jedes der Stilmerkmale G-K wurde sowohl in seiner Anwendung zur Ausgestaltung von Vorwürfen gegen den Irak (Merkmale G1-K1) als auch in seiner Anwendung zur Ausgestaltung von Gegenvorwürfen gegen die Alliierten (Merkmale G2-K2) untersucht. Bei der Verwendung zornmobilisierender Worte wurde zusätzlich auch deren Negation (z.B. "keine Mißhandlung") als Stilmittel aufgenommen (Merkmale G3-G4).

Tab. 4 zeigt, daß die verschiedenen Stilmerkmale zur Ausgestaltung von worthy und unworthy victims tatsächlich sehr unterschiedlich oft Anwendung fanden: trotz Zusammenfassung sämtlicher Stilmerkmale, welche die Ausgestaltung irakischer Opfer zum Gegenstand haben, in ein einziges Merkmal tritt dieses mit 6.7% der analysierten Absätze dabei immer noch weit seltener auf, als jedes einzelne der Stilmerkmale zur Ausgestaltung alliierter Opfer.

Stilmerkmal		Häufigkeit	
Ausgestaltung alliierter Opfer	7: Zornmobilisierende Worte G1: Verwendung zornmobilisierender Worte für Darstellung der Vorwürfe	164	34.28
	8: Verantwortung ganz oben H1: Irakische Verantwortung ganz oben	65	13.58
	9: Humanisierung I1: Humanisierung von Alliierten	153	31.98
	10: Dramatische Ausgestaltung J1: Dramatische Ausgestaltung von Alliierten	90	18.78
	11: Alltagswelt K1: Einbindung der Geschehnisse in alliierte Alltagswelt	47	9.88
Ausgestaltung irakischer Opfer	12: Versuch die Dinge (auch) aus irakischer Perspektive zu sehen G3: Negation zornmobilisierender Worte für Darstellung der Vorwürfe G2: Verwendung zornmobilisierender Worte für Darstellung der Gegenwürfe H2: Alliierte Verantwortung ganz oben I2: Humanisierung von Irakern J2: Dramatische Ausgestaltung von Irakern K2: Einbindung der Geschehnisse in irakische Alltagswelt	32	6.78

**Tabelle 4:** Auftrittshäufigkeiten der (zusammengefaßten) Stilmerkmale der Ausgestaltung von worthy und unworthy victims.

### 5.2 Latente Stile

Die Ergebnisse der Latent Class Analyse zeigen, daß in den analysierten Textpassagen 3 verschiedene Stile der Ausgestaltung von worthy und unworthy victims zu unterscheiden sind (vgl. Tab. 5).

g	P <sub>g</sub>	Ausgestaltung alliierter Opfer					irak.	
		Zorn	V.g.o	Human	Dram	Alltag	Persp	
1	0.714	0.282	0.069	0.141	0.001	0.000	0.087	
2	0.178	0.250	0.012	0.960	0.804	0.380	0.027	
3	0.108	0.885	0.781	0.438	0.405	0.281	0.000	
Gesamt		0.342	0.135	0.319	0.187	0.098	0.067	

**Tabelle 5:** Latente Stile der Ausgestaltung von worthy und unworthy victims. Zorn = Zornmobilisierende Worte; V.g.o. = Verantwortung ganz oben; Human = Humanisierung; Dram = Dramatische Ausgestaltung; Alltag = Alltagswelt. Irak. Persp. = Versuch die Dinge (auch) aus irakischer Perspektive zu sehen.

1. 71.4% der analysierten Absätze beinhalten eine zwar relativ sachliche Berichterstattung, die den Irak jedoch eindeutig in der Täterrolle sieht:
  - gleichsam "mit gerechtem Zorn"<sup>44</sup> (28.2%), unter gelegentlicher Humanisierung alliierter Opfer (14.1%) wird irakische Verantwortung mitunter ganz oben gesucht (6.9%), gelegentlich aber auch die irakische Perspektive ergriffen (8.7%);
  - eine dramatische Ausgestaltung der Geschichten (0.1%) und der Rekurs auf die Alltagswelt von Alliierten (0.0%) werden jedoch so gut wie nie bzw. nie als Stilmittel eingesetzt.
2. An zweiter Stelle folgt mit 17.8% der analysierten Textpassagen ein Propagandastil, der sich bei Herman & Chomsky in dieser Form nicht findet und als propagandistische Konstruktion von Rührgeschichten<sup>45</sup> beschreibbar ist:
  - Humanisierung (96.0%) und meist auch dramatische Ausgestaltung (80.4%) alliierter Protagonisten bei häufigem Rekurs auf deren Alltag (38.0%) stehen bei gelegentlicher Verwendung zornmobilisierender Worte (25%) im Vordergrund der Darstellungsweise.
  - Daß die Verantwortung ganz oben zu suchen sei, wird jedoch kaum herausgestellt (1.2%). Die Geschichten sprechen für sich selbst.
  - Insofern, als in den Rührgeschichten auch irakische Protagonisten auftreten, findet zwar selten (2.7%) aber mitunter doch auch eine Thematisierung der irakischen Perspektive (z.B. Humanisierung von Irakern) statt.
3. Erst an dritter Stelle folgt mit 10.8% der analysierten Absätze der von Herman & Chomsky beschriebene Propagandastil:
  - Meist unter Verwendung zornregender Worte (88.5%) wird die Verantwortung meistens ganz oben gesucht (78.1%), wobei alliierte Opfer häufig humanisiert (43.8%) und dramatisch ausgestellt (40.5%) werden. Oft findet auch ein Rekurs auf die Alltagswelt der Alliierten statt (28.1%).
  - Die irakische Perspektive wird dagegen nie ergriffen (0%).

Ein wesentlicher Unterschied zwischen diesem Propagandastil und den als Rührgeschichten aufgemachten "human-interest"-Stories besteht darin, daß

---

44 D.h. zwar unter Verwendung zornregender Worte, deren vollständige Vermeidung jedoch angesichts der Thematik besondere Anstrengungen erfordern würde, und ohne daß davon so häufig Gebrauch gemacht wird, daß eine gezielte Absicht dahinter zu vermuten wäre.

45 Die Golfkriegsberichterstattung in der bundesdeutschen Presse unterscheidet sich diesbezüglich nicht von der Fernsehberichterstattung, wo man gleichsam zur Kompensation für vorenthaltene Informationen sogenannte "human-interest"-Stories eingespielt bekam: "positive Geschichtchen von 'unseren Jungs', Gesichter und Gefühle, wie überhaupt die Expressivität des Mediums triumpierte; man denke nur an die Bilder von Betenden, ob Bush, Genscher oder Saddam" (Holly, 1991, S.5).



dem Rezipienten hier ein fertiges Urteil präsentiert wird: bezüglich der Abscheulichkeit der Tat, wie auch bezüglich der Verantwortlichkeit an höchster Stelle.

Bei den Rührgeschichten fehlt dieses Moment. Dort muß sich der Rezipient (scheinbar) selbst ein Urteil bilden, auch wenn dieses durch den Duktus der Erzählung schon vorgegeben ist, und gar nicht anders ausfallen kann als es die Propaganda intendiert. Indem dadurch jedoch der Eindruck entsteht, als hätte mensch aufgrund seiner eigenen Erfahrung sich ein eigenes Urteil gebildet, erscheint dieses Urteil als besonders glaubwürdig und wird besonders immun gegenüber Gegenpropaganda ebenso, wie gegenüber emanzipatorischen Aufklärungsbemühungen.<sup>46</sup>

Betrachtet man die Auftrittswahrscheinlichkeit der Stile in den analysierten Tageszeitungen, so findet sich die relativ sachliche Berichterstattung am häufigsten in FR (88.76%), FAZ (88.41%), NZZ (84.67%) und StZ (84.01%). In der Welt (50.69%) und in der Bildzeitung (17.94%) ist er am seltensten anzutreffen.

Umgekehrt findet das Erzählen von Rührgeschichten als Propagandamittel am häufigsten in der Bildzeitung (63.36%) und in der Welt (23.9%) statt. Auch in den beiden Regionalzeitungen SZ (20.15%) und SK (18.21%) ist dieser Stil nicht selten anzutreffen, während er in der NZZ (6.12%) und in der FAZ (2.9%) kaum vorkommt.

Der von Herman & Chomsky beschriebene Propagandastil findet sich ebenfalls am häufigsten in Welt (25.44%) und Bildzeitung (18.7%). Am seltensten findet er sich im SK (3.94%).

Von den analysierten Zeitabschnitten her betrachtet zeigt sich, daß der von Herman & Chomsky beschriebene Propagandastil zur Zeit der Waffenstillstandsvereinbarungen im März 1991 deutlich seltener für die Ausgestaltung der Berichterstattung über alliierte Kriegsgefangene Verwendung findet (4.78%) als dies zu Kriegsbeginn, im Januar der Fall gewesen war (13.52%).

Die Verwendung von Rührgeschichten als Propagandamittel ist dagegen in beiden Zeitabschnitten gleich häufig (17.6% bzw. 18.21%). Im März dient sie jedoch nicht mehr so sehr zur Verschärfung des Feindbildes Irak, als zur Rehabilitation der alliierten Kriegsgefangenen, die nun nachträglich zu Helden gemacht werden. In diese Zeit fallen nun Geschichten wie die von der schönen Melissa, die mit ihren Bewachern Zigaretten teilte,<sup>47</sup> oder von Jeffrey Zaun, der sich selbst die Nase einschlug um Folter vorzutäuschen.<sup>48</sup>

---

46 Zur propagandistischen Ausnutzung manipulierter Urteilsbildung im Hollywood-Film und deren Folgen vgl. exemplarisch Kempf, Palmbach & Widmann (1987, 1988) sowie Palmbach & Kempf (1990, 1991).

47 Vgl. Bild vom 15.03.1991.

48 Vgl. Südkurier vom 16.03.1991.

### 5.3 Diskussion

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß fast ein Drittel aller analysierten Textpassagen (28.6%) eine propagandistische Ausgestaltung von worthy victims beinhaltet, wofür der von Herman & Chomsky beschriebene Propagandastil jedoch nicht den Regelfall darstellt. Fast doppelt so häufig findet sich ein Propagandastil, der bei Herman & Chomsky nicht beschrieben ist und auf dem Erzählen von Rührgeschichten beruht.

Während FR, FAZ und NZZ von solchen Propagandamitteln nur äußerst selten Gebrauch machen und in der Regel sachlich berichten, findet sich eine sachliche Berichterstattung nur noch in jeder zweiten Textpassage aus der Welt.

Noch krasser als von der Welt, in der die Hälfte aller Textpassagen propagandistisch gefärbt ist, werden die Regeln einer sachlichen Berichterstattung von der Bildzeitung verletzt, wo propagandistische Färbung (82.2%) sogar den Regelfall darstellt.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Propagandamedien Welt und Bild besteht darin, welchen der beiden Propagandastile sie präferieren. Während beide Stile in der Welt etwa gleich häufig vorkommen, bedient sich die Bildzeitung hauptsächlich des Erzählens von Rührgeschichten.

Eine relative Präferenz für Rührgeschichten zeigen darüber hinaus auch der SK, SZ und taz. Nur die FAZ verzichtet weitgehend auf diese Form von Schmierpropaganda.

## 6. Zusammenspiel von Thematisierung und Ausgestaltung

### 6.1 Latente Stile

Abschließend soll noch untersucht werden, wie die verschiedenen Stile der Thematisierung von Vorwürfen einerseits und der Ausgestaltung von Opfern andererseits miteinander kombiniert werden.

Zu diesem Zwecke wurde eine sogenannte Latent-Class-Analyse zweiter Ordnung berechnet, in welche die oben identifizierten Stile nun als Ausgangsvariablen eingingen. Tab. 6 zeigt, daß die Latent Class Analyse 2. Ordnung zur Identifikation zweier latenter Stilkombinationen führte.

1. Die für 72.7% der analysierten Textpassagen charakteristische und damit am häufigsten verwendete Stilkombination ist durch eine einigermäßen sachliche Berichterstattung gekennzeichnet:
  - sie berührt das Thema der gegen Irak erhobenen Vorwürfe allerdings häufig nur am Rande (50.9%) und bedient sich mitunter auch des Feindbildes Irak (23.3%), schließt aber auch eine kritische Haltung gegen die Alliierten nicht aus (13.2%);
  - nur selten (aber 5 mal so häufig wie bei Stilkombination 2) wird der Irak verteidigt (9.3%) und (ebenso selten wie bei Stilkombi-

- nation 2) werden Vorwürfe gegen beide Kriegsparteien erhoben (3.3%);
- bezüglich der Ausgestaltung von worthy und unworthy victims beschränkt sie sich meistens auf eine relativ sachliche Berichterstattung (87.8%);
  - während zwar mitunter Rührgeschichten erzählt werden (11.8%) und die Texte daher nicht frei von propagandistischer Färbung sind, findet sich der von Herman & Chomsky beschriebene Propagandastil jedoch so gut wie überhaupt nicht.
2. Mit 27.3% findet in mehr als einem Viertel aller analysierten Textpassagen dagegen eine propagandistische Funktionalisierung der Berichterstattung statt:
- meistens werden Vorwürfe entsprechend dem Feindbild Irak erhoben (85.9%), eher selten das Thema nur am Rande behandelt (8%);
  - Vorwürfe gegen beide Kriegsparteien (3.4%) oder Verteidigung des Irak (1.8%) kommen kaum vor; so gut wie nie wird eine kritische Haltung gegen die Alliierten eingenommen (0.8%);
  - zwei Drittel der Textpassagen bedienen sich des von Herman & Chomsky beschriebenen Propagandastiles (38.5%) und/oder des Propagandamittels der Rührgeschichten (27.3%).

g	P <sub>g</sub>	x	Them.	Ausg.	Them. = Thematisierung und Untermauerung von Vorwürfen.
1	0.727	1	0.509	0.878	1 = Thema nur am Rande
		2	0.233	0.118	2 = Feindbild Irak
		3	0.132	0.004	3 = Krit. Haltung geg. Alliierte
		4	0.093		4 = Verteidigung des Irak
		5	0.033		5 = Vorwürfe gegen beide
-----					
2	0.273	1	0.080	0.341	Ausg. = Ausgestaltung von worthy und unworthy victims.
		2	0.859	0.273	1 = Relativ sachlich mit Irak in der Täterrolle
		3	0.008	0.385	2 = Rührgeschichten
		4	0.018		3 = Von Herman & Chomsky beschriebener Propagandastil
		5	0.034		

**Tabelle 6:** Latente Stile des Zusammenspiels von Thematisierung und Ausgestaltung.

Eine Betrachtung der Auftrittswahrscheinlichkeit der beiden Stile in den verschiedenen Tageszeitungen bestätigt erneut die Rolle von Welt und Bildzeitung als Propagandamedium.

Während die propagandistische Funktionalisierung der Berichterstattung in allen anderen Zeitungen zwischen 18.94% (FR) und 22.81% (taz) der untersuchten Textpassagen bestimmt ist sie in Welt (45.86%) und Bild (49.25%) für fast die Hälfte aller analysierten Textpassagen charakteristisch.

Bezüglich der untersuchten Zeitabschnitte zeigt sich, daß die propagandistische Funktionalisierung der Berichterstattung im Waffenstillstandsmonat

März nur noch weniger als halb so häufig auftritt (14.89%), wie unmittelbar nach Kriegsbeginn im Januar 1991 (32.85%).

## **7. Zusammenfassung**

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung war die Überprüfung eines Propagandamodells von Herman & Chomsky (1988) anhand der bundesdeutschen Presseberichterstattung über alliierte Kriegsgefangene im Golfkrieg.

Das Modell konnte sowohl hinsichtlich der Thematisierung und Untermauerung von Vorwürfen gegen den Irak als auch hinsichtlich der Ausgestaltung alliierter Opfer teilweise bestätigt werden.

In Abweichung von den von Herman & Chomsky beschriebenen Propagandastilen zeigte sich jedoch, daß bei der Thematisierung und Untermauerung von Vorwürfen gegen den Irak verstärkt auch von zweiseitigen Mitteilungen Gebrauch gemacht wurde. Gegenargumente und alternative Interpretationen werden nicht ganz so strikt vermieden, wie von Herman & Chomsky prognostiziert, sondern mitunter wird auch Kritik an den Vorwürfen thematisiert um die erzielten Einstellungsänderungen durch Vorwegnahme von Gegenargumenten gegenüber Gegenpropaganda immun zu machen.

Bezüglich der Ausgestaltung der alliierten Opfer konnte, über den von Herman & Chomsky beschriebenen Propagandastil hinaus auch noch die propagandistische Konstruktion von Rührgeschichten nachgewiesen werden, die insbesondere für den Propagandastil der Bildzeitung charakteristisch ist, und insgesamt sogar etwas häufiger vorkommt als der von Herman & Chomsky beschriebene Stil.

Hinsichtlich der Anwendungshäufigkeit der verschiedenen Stile konnten Welt und Bildzeitung gleichsam als Prototypen von Propagandamedien identifiziert werden, sie sich von den übrigen Tageszeitungen sehr deutlich unterscheiden.